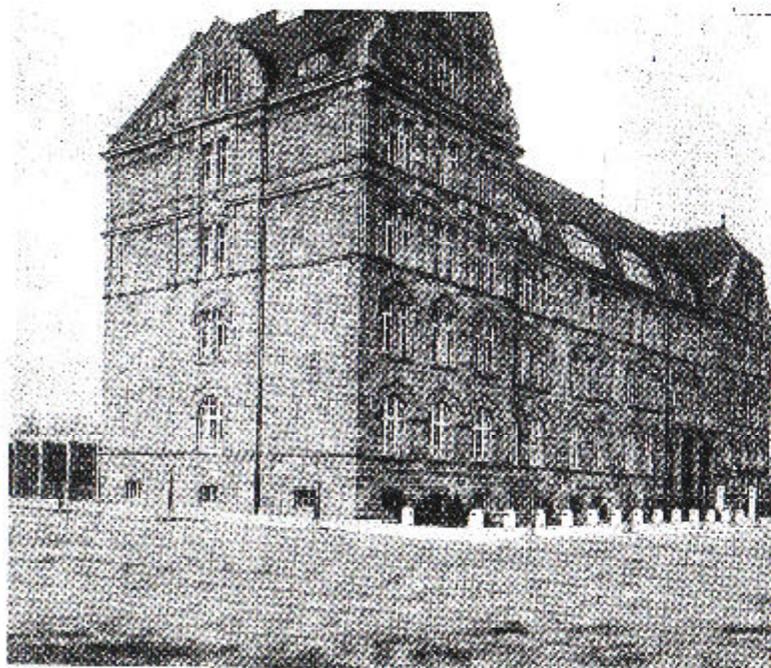


Jubiläum: Lessing-Gymnasium feiert 100 Jahre Schulhaus

## Junger Geist im altehrwürdigen Perrey-Bau



Die „Lessingschule“ 1907 – der Bau sollte auch „ästhetisch wertvoll“ sein.

BILD 20

Was für eine ungewöhnliche und kühne Idee: Die Schule in einem Triumphbogen am Friedrichsplatz, der freie Geist sozusagen thronend über dem Eingang zur Augusta-Anlage. Noch 1904 sahen die Stadträte dort den idealen Standort für das Reforminstitut, aus dem das Lessing-Gymnasium hervorgehen sollte. Es kam – nach Protesten aus der Bürgerschaft – dann doch anders, wie wir wissen, die Bildung sollte in einem von Richard Perrey entworfenen, die Renaissance zitierenden Bau am Neckarufer triumphieren, in den Schüler und Lehrer 1907 feierlich einzogen. Jetzt, 100 Jahre später, gedachten die „Nachfahren“ dieser ersten „Lessing-Generation“ im festlichen Rahmen dieses Ereignisses – als junge Schule in einem zwar betagten, aber immer noch ästhetischen Bau.

Und einem, in dem man sich ganz offensichtlich wohlfühlt. Schüler,

Lehrer, Eltern, Ehemalige – alle erwiesen „ihrem“ Lessing die Reverenzen zum Jubiläumstag. Gottfried Becker, der Direktor, tat es auf seine Art: In einer Rückschau erinnerte er an die Tradition der Reformschule, an der man sich dem freien Denken, dem friedlichen, offenen Miteinander verpflichtet fühlte, aber auch an die dunklen Momente der Schulgeschichte, an das furchtbare Schicksal der jüdischen Kinder unter der braunen Schreckensherrschaft. „Ich wünsche uns, dass es gelingt, das Gute zu bewahren und uns Neuem zu öffnen“, eine Devise für die kommenden 100 Jahre.

Die Gäste, darunter der Bundestagsabgeordnete Lothar Mark, Prof. Carl-Heinrich Esser, der Vorsitzende der Vetter Stiftung oder Stadtrat Dr. Jens Kirsch, der als Vertreter der Stadt und quasi als Nachbar grüßte, erlebten eine von Schülern und Lehrern eindrucksvoll gestaltete Feier,

mit Musikvorträgen, einer Bilderchau der Video-AG und einer Rilke-Rezitation, bevor dann Dr. Angela Lüdtke zwei Tafeln enthüllte, die sie zusammen mit ihrem Oberstufen-Deutsch-Kurs entworfen hatte.

Sie zeigen eine Gegenüberstellung von politischer Geschichte und Schulgeschichte in eindringlicher Synopse und darüber eine Kurzbiografie des Namensgebers der Schule, Gotthold Ephraim Lessing. „Ein Prediger der Toleranz, die er als gegenseitige Achtung und Unterstützung verstand, als Grundlage jedes menschlichen Miteinanders“ – kein schlechtes Leitmotiv für das Zusammenleben an einer Schule.

Gesponsert haben sie die Vetter-Stiftung und der Förderverein der Schule, die VR Bank stellte dem Gymnasium dann auch noch ein von Lessing-Schülern selbst gestaltetes Pferd in den Stall – als geschenkten Gaul sozusagen. *scho*